



KALLENDRESSER

156 / 17. JANUAR 2026 / 1. FC KÖLN – 1. FSV MAINZ 05 ★ KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT



HALLO \$4,

da sind wir schon wieder mit einer druckfrischen Ausgabe für euch am Start. Nur drei Tage nach dem Heimspiel gegen München steht direkt wieder ein Heimspiel an und damit auch der Auftakt in die Rückrunde. 17 Spiele sind noch Zeit, um den Klassenerhalt perfekt zu machen, darunter zwei Derbysiege. Die Mannschaft tut gut daran, heute mit drei Punkten die Kehrtwende einzuleiten, und wir stehen in der Pflicht, alles dafür zu geben. COME ON, FC!



RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – FC BAYERN MÜNCHEN

Schon wieder ein Heimspiel gegen die Bayern unter der Woche.

Sportlich gesehen war keine große Erwartungshaltung im Vorfeld vorhanden. Und dennoch muss man sagen, dass sich unser FC gerade in der ersten Halbzeit gut behaupten konnte. Dies unterstrich auch der Führungstreffer durch Linton Maina. Sowohl kurz vor der Halbzeit, als auch in den zweiten 45 Minuten, merkte man dann, wie abgebrüht die Mannschaft vom FCB sein kann und nutzte effektiv die wenigen Torchancen.

Die Kurve honorierte nach dem Spiel den Einsatz und den Kampf gegen den Tabellenführer.

Apropos Kurve: Wir starteten mit einem großen Fightclub-Intro und dazugehörigen Fackeln an den Rändern des Ober- und Unterrangs. Schönes Bild zum Start in die Partie. Kleine Randnotiz für die Nerds in der Runde: Die ursprüngliche „Fightclub seit 1948“-Fahne, welche vereinzelt ja noch zum Einsatz kommt, hatte ihr Debüt in der Saison 2005/06.

In der ersten Halbzeit hatte die Kurve dann auch laute Phasen womit man zufrieden sein konnte. Aufgrund des Spielverlaufs konnte die Südkurve daran allerdings nicht anknüpfen.

Die Gäste aus München hatten aus meiner Sicht einen besseren Auftritt im Vergleich zum Pokalspiel einige Monate zuvor. Dennoch gab es da auch schon bessere Auftritte der Südkurve München in Köln. Wirklich laut wurde es nur beim neuen Kurvenhit auf das Lied von Bon Jovi (You Give Love A Bad Name). Positiv in Erinnerung bleiben auf jeden Fall der Tifo-Einsatz und die Schalparade. Letzteres hat die Fanszene vom FC Bayern auf jeden Fall drauf.

Gegen Mainz gilt es dann, einen enorm wichtigen Sieg einzufahren. Hierfür muss auch die Südkurve unserer Mannschaft 90 Minuten den Rücken stärken, damit die drei Punkte in Müngersdorf bleiben!

Arsch huh, Südkurve!



RÜCKBLICK BEGEGNUNGSREISE MIT DEM FANPROJEKT

Da die Weihnachtszeit mit der Familie zwar überstanden, das Ende der Winterpause aber noch in weiter Ferne lag, ergab sich zwischen Silvester und unserem Auswärtsspiel in Heidenheim die Möglichkeit, mit dem Fanprojekt nach Marokko zu reisen.

Das Angebot nutzte dann auch ein Dutzend bunt zusammengewürfelter kölscher Abenteurer und so saß man am Neujahrsmorgen in unterschiedlichster Verfassung im Flieger Richtung Rabat.

Vor Ort erreichten nach einigen Komplikationen mit den lokalen Taxiunternehmen, wenn auch mit etwas Verzögerung, letztlich alle die Unterkunft inmitten der Medina Rabats und man ließ den Abend in einem Hamam ausklingen.

Am ersten Morgen vor Ort bekamen wir dann Besuch von einer Mitarbeiterin der Heinrich-Böll-Stiftung, welche vor Ort verschiedene Entwicklungsprojekte unterstützt und sich unseren Fragen stellte. Sie führte uns zunächst in die marokkanische Geschichte und den bis heute andauernden Konflikt um das Westsaharagebiet ein, bevor es um Tagespolitik ging.

Hier thematisierte sie insbesondere die Proteste der marokkanischen Zivilbevölkerung gegen den Bau des größten Stadions der Welt (geplante Kapazität: 115.000 Plätze), in dem voraussichtlich das WM-Finale 2030 ausgetragen werden soll. Ausgelöst wurden die Proteste, nachdem im September 2025 acht schwangere Frauen aufgrund der schlechten medizinischen Versorgung verstorben waren. Mittlerweile sind die Proteste zwar wieder abgeebbt, die soziale Ungerechtigkeit aber weiterhin an allen Ecken sichtbar.

Wir erfuhren in diesem Zusammenhang auch, dass es zwar möglich ist, Probleme wie das schlechte Gesundheitssystem anzusprechen und der marokkanische Staat auf öffentliche Proteste reagiert, es aber nicht möglich ist die Verantwortlichen für die Probleme zu benennen. Kritik an der Regierung oder gar am König wird daher von den Marokkanern unter dem abstrakten Begriff „Makhzen“, was ursprünglich so viel wie Getreidespeicher bedeutet, geäußert.

Der Zusammenhang zwischen der Austragung internationaler Turniere und einem

Staat, der an der Repressionsschraube dreht, ist uns in Deutschland, wenn auch nicht in diesem Ausmaß, ja auch nicht völlig unbekannt.

Zu den Konsequenzen, die die Austragung der WM für die Marokkaner unmittelbar haben kann aber später mehr.

Der restliche Tag und der Vormittag des nächsten Tages wurden dann für Sightseeing in Rabat und der benachbarten Stadt Salé genutzt. Hier zeigte sich die krasse soziale Ungleichheit. Während in der ersten Reihe der Promenade aktuell 5 Sterne Hotels, moderne Luxusappartements und Prestigeprojekte, wie das höchste Gebäude Afrikas entstehen, zeigt sich einen Steinwurf entfernt die Lebensrealität der einfachen Bevölkerung. Die Armut wurde auf einem Wochenmarkt in Salé besonders deutlich, als wir sahen, wie eine Ladung Altkleider aus Deutschland sortiert und an die Einheimischen verkauft wurde.

Dieses Bild stand für mich sinnbildlich für Ausbeutung der dritten Welt und wird mir noch länger in Erinnerung bleiben.

Nach einem leckeren marokkanischen Mittagessen, machten wir uns dann in Richtung Casablanca auf und ließen die Hauptstadt hinter uns.

Der Weg nach Casablanca führte uns an einer Nachwuchsakademie des marokkanischen Verbandes und der Baustelle für das oben benannte Stadion in einem Vorort Casablanças vorbei. Beide Orte waren allerdings hermetisch abgeriegelt und ohne Genehmigung nicht zugänglich. Die beiden Projekte sind hierbei Teil eines größeren Plans. Die marokkanische Regierung hat nach dem Halbfinaleinzug bei der WM 2022 in Katar nämlich erkannt, welche Begeisterung der Fußball im Land auslösen kann und verfolgt daher zurzeit mehrere Projekte, um zur Fußballgroßmacht aufzusteigen. Nach dem Turnier soll das Stadion dann entgegen jeder Sinnhaftigkeit und Faninteressen von Wydad und Raja bespielt werden.

In Casablanca angekommen, stand dann auch unmittelbar der erste Spielbesuch an. Im Achtelfinale des Afrika-Cups trafen Tunesien um Ex-Kölner Ellyes Skhiri und Mali aufeinander.

Der Einlass zog sich ziemlich hin, da erst einmal vier Zonen mit unzähligen Sicherheitsbeamten durchquert werden mussten, bis man im Stadion war. Im Stadion angekommen boten die unzähligen betenden Muslime im Umlauf ein zunächst ungewohntes Bild. Stimmungstechnisch war das Spiel eher durchwachsen. So gab es im gesamten Stadion verteilt zwar mehrere tunesische und einige wenige malische Stimmungskerne, die sporadisch auf sich aufmerksam machen konnten (bei den Tunesiern konnte auch eine Fackel bewundert werden). Insgesamt war es aber trotz spannendem Spielverlauf die meiste Zeit eher ruhig und der lauteste Moment gehörte klar den Marokkanern, die den größten Teil der Zuschauerschaft ausmachten und sich während einer Verletzungspause im gesamten Stadion erhoben, um zu zeigen, wer Herr im Haus ist.



Datum: 03.01.2025 20:00

Mali - Tunesien (1:1 n. V., 3:2 n. E.)

Stadion: Stade Mohammed V (Casablanca)

Zuschauer: 41.982

Der nächste Tag sollte dann genutzt werden, um die Metropole zu erkunden und sich ein wenig mit den Locals auszutauschen. So traf man sich am Morgen mit Jugendlichen vor Ort am Strand, um zu kicken, was direkt am Meer, sowie bei Sonnenschein und Regenbogen für alle Beteiligten eine sehr korrekte Erfahrung war und mir nochmal die Schönheit, sowie das verbindende Element des Fußballs vor Augen führte.

Danach ging es dann in Kleingruppen in die Stadt, wo sich die krassen Schattenseiten der Turnierausrichtung offenbarten. Mitten in der Stadt kam ich neben Ruinen an einer Bahnstrecke zufällig mit einem in Frankreich lebenden Marokkaner ins Gespräch,



der die Ruinen dokumentierte. Er erzählte mir, dass seine Familie von dort komme, er aber lange nicht mehr dort gewesen sei. Die Regierung habe jetzt aber den Plan für die WM 2030 eine schnurgerade Bahnstrecke zwischen Rabat und Casablanca zu bauen. Daher würden alle Menschen, deren Häuser auf der Strecke liegen enteignet und umgesiedelt. In Städten wie Casablanca würden aber auch die Häuser links und rechts der Strecke nach und nach abgerissen, vermutlich, um den Touristen, die die WM-Spiele besuchen ein geschöntes Marokko zu zeigen. Willkürliche Enteignungen sind in Marokko allerdings nicht nur dort Gang und Gebe, sondern insbesondere in vom Tourismus geprägten Städten im gesamten Land ein Thema.

Nachmittags spielte dann die marokkanische Elf gegen Tunesien und die Begeisterung für das Spiel war in der gesamten Stadt greifbar. Wir entschieden uns das Spiel in einer Lokalität zu schauen, die in einem von Wydad dominierten Viertel lag. Auf diese Weise konnte dann auch noch einiges an Streetart begutachtet werden.



Datum: 05.01.2025 17:00

Ägypten - Benin (3:1 n. V.)

Stadion: Le Grand Stade Agadir

Zuschauer: 20.191

Das zweite und gleichzeitig letzte Spiel der Tour führte uns dann ins weiter südlich gelegene Agadir, das am Fuße des Atlasgebirges liegt. In einer weiteren Achtelfinalpartie trafen hier Ägypten und Benin aufeinander. Das Stadionerlebnis war hier ein völlig anderes. Vor halbleeren Rängen positionierten sich auf der Haupttribüne ein ägyptischer und ein beninischer „Stimmungskern“ nebeneinander und spulten hier durchgehend und ohne Spielbezug 120 Minuten ihr Programm ab. Wir waren uns ziemlich schnell einig, dass sie für den Auftritt, ähnlich wie bei der WM 2022, wohl bezahlt wurden. Dieser Eindruck bestätigte sich dann nach dem Spiel, als Verpflegungspakete an diese „Fans“ verteilt wurden und sie in einheitlichen Pullovern von Bussen abgeholt wurden. Spielerisch war auch dieses Spiel sehr dürrtig und auch Weltstar Mohammed Salah blieb eher blass.

Die letzten Tage standen dann im Zeichen der Erholung und es konnten mit einer Wanderung durch das abgeschiedene Hochland und einer Übernachtung an einem Surfer-Hotspot noch weitere Facetten dieses kontrastreichen Landes kennengelernt werden

Den letzten Tag verbrachten wir in der von den Portugiesen erbauten Hafenstadt Essaouira, von wo es am nächsten Morgen zurück in die Domstadt ging.

Zum Abschluss geht ein großes Dankeschön an das Fanprojekt für die Organisation, unsere beiden Tourguides und an unseren Fahrer, der nichts unversucht gelassen hat, um uns an unsere Zielorte zu bringen!



KEIN SCHLUSSSTRICH – DER NSU-ANSCHLAG IN DER PROBSTEIGASSE

Vor knapp 25 Jahren, am 19. Januar 2001 explodierte in der Probsteigasse in Köln eine Bombe. Der Ort war unscheinbar und kein politisch aufgeladener Platz, sondern eine kleine Straße in der Altstadt-Nord, geprägt von Wohnen, Arbeiten, Nachbarschaft. In einem deutsch-iranischen Lebensmittelgeschäft war der Sprengsatz in einer Christstollendose versteckt worden. Als die damals 19-jährige Tochter des Ladenbesitzers die Dose öffnete, detonierte die Bombe. Sie überlebte schwer verletzt und das Geschäft wurde durch die Detonation zerstört.

Über Jahre hinweg wurde dieser Anschlag nicht als rechtsterroristische Tat erkannt. Ermittlungen richteten sich gegen die Familie selbst, gegen ihr Umfeld, gegen vermeintliche „private“ Motive. Ein rassistischer Hintergrund wurde nicht ernsthaft verfolgt. Erst nach der Selbstenttarnung des Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) im Jahr 2011 wurde öffentlich, dass der Anschlag in der Probsteigasse Teil einer bundesweiten neonazistischen Terrorserie war. Der NSU hatte zwischen 2000 und 2007 zehn Menschen ermordet, mehrere Bombenanschläge verübt und sich durch Banküberfälle finanziert. Neun der Ermordeten hatten eine Migrationsgeschichte.

Der Anschlag in der Probsteigasse steht exemplarisch für die Logik rechten Terrors. Er zielt nicht auf spektakuläre Orte oder öffentliche Inszenierung, sondern auf das alltägliche Leben selbst. Getroffen werden Menschen dort, wo sie arbeiten, einkaufen, Nachbarschaft leben und sich sicher fühlen. Die Gewalt greift in normale Routinen ein und macht deutlich, dass Zugehörigkeit jederzeit infrage gestellt werden kann. Er braucht keine symbolischen Orte, weil seine Botschaft überall gelten soll. Verstärkt wird diese Wirkung durch das institutionelle Versagen, das den NSU über Jahre begleitete. Ermittlungen folgten rassistischen Zuschreibungen, Täter wurden nicht gesucht, während Betroffene unter Generalverdacht standen. Die Gewalt setzte sich fort, nicht ausschließlich durch weitere Explosionen verursacht vom NSU, sondern durch Ignoranz und Verdächtigungen vom Staat und der Polizei.

Für die betroffene Familie bedeutete dies, dass der Anschlag nicht mit der Tat endete. Die junge Frau kämpfte sich nach schweren Verletzungen zurück ins Leben, das Geschäft konnte nicht weitergeführt werden, wirtschaftliche und psychische Folgen wirkten langfristig nach. Anerkennung als Opfer eines rassistischen Anschlags blieb

lange aus. Dieses Muster ist kein Einzelfall der Probsteigasse, sondern zieht sich durch viele Orte rechter Gewalt in Deutschland. Auch in der Keupstraße in Köln wurden die Betroffenen des NSU-Nagelbombenanschlags jahrelang verdächtigt, statt geschützt zu werden, während Täter*innen und Motive aus dem Blick gerieten. Und auch nach dem rassistischen Anschlag in Hanau zeigte sich, dass die Gewalt für die Betroffenen und Hinterbliebenen nicht mit der Tat endete, sondern sich fortsetzte im Ringen um Aufklärung. Viele Betroffene rechter Gewalt erleben, dass der eigentliche Anschlag nur der Anfang ist. Die Verletzung setzt sich fort in der fehlenden Solidarität, im langen Weg des Gehörtwerdens und in einem staatlichen Umgang, der Verantwortung oft erst sehr spät oder gar nicht übernimmt.

Dass die Probsteigasse heute ein Ort des Gedenkens ist, ist nicht selbstverständlich. Erinnerung musste und muss erkämpft werden – vor allem durch antirassistische Initiativen, migrantische Selbstorganisationen und engagierte Teile der Zivilgesellschaft. Über Jahre hinweg waren es nicht staatliche Institutionen, sondern Aktivist*innen, Nachbarschaften und Bündnisse, die an den 19. Januar erinnerten, Mahnwachen organisierten und den rassistischen Hintergrund der Tat benannten. Dieses kontinuierliche Gedenken widersprach dem Wunsch nach Vergessen und Normalisierung. Es machte deutlich, dass die Geschichte der Probsteigasse Teil der Stadtgeschichte ist – ob offiziell anerkannt oder nicht.

Erst sehr spät folgte eine sichtbare Anerkennung durch die Stadt. Am 19. Januar 2023 wurde eine Gedenktafel angebracht, initiiert von der Stadt Köln. Sie benennt den Anschlag klar als rassistisch motivierte Tat und verweist auch auf das Versagen der Ermittlungsbehörden. Ein Zitat der Überlebenden selbst ist Teil der Tafel. Damit wird eine Perspektive sichtbar gemacht, die zuvor jahrzehntelang ausgeblendet wurde.

Doch Erinnerung erschöpft sich nicht in einer Tafel. Jahr für Jahr kommen Menschen am 19. Januar in der Probsteigasse zusammen: antirassistische Gruppen, Initiativen aus der Stadt, Nachbar*innen, politische Zusammenschlüsse. Sie legen Blumen nieder, sprechen über die Tat, über die Folgen, über Kontinuitäten rechten Terrors. Diese Formen des Gedenkens sind bewusst unbequem. Sie stellen Fragen nach Verantwortung, nach strukturellem Rassismus, nach dem Zusammenhang zwischen rechter Gewalt und gesellschaftlichen Debatten. Sie machen deutlich, dass Erinnerung nicht neutral ist, sondern immer eine Haltung ausdrückt und dass es keinen Schlussstrich gibt.

Wir als Kölsche wissen, dass Haltung nicht erst im Stadion beginnt. Wenn wir unsere Stadt, unsere Veedel und unseren 1. FC Köln als vielfältig und solidarisch begreifen, dann gehört das Erinnern an Orte wie die Probsteigasse dazu. Gedenken ist kein Ritual, sondern eine klare Positionierung. Die Probsteigasse erinnert daran, dass rechter Terror Teil unserer Gegenwart ist und dass es an uns liegt, zu zeigen, dass nichts und niemand vergessen ist. Wir benennen Rassismus. Und wir stehen an der Seite der Betroffenen.

INTERVIEW KRAKELEE



Wer in Kölle zu elektronischer Musik feiern geht, wird mit Sicherheit schon mal von krakelee gehört haben.

Das Kollektiv zeigt eindrucksvoll, wie aus einem Freund*innenkreis mit einer gemeinsamen Vision Größeres entstehen kann. Im Falle von krakelee ist es ein Club, der nun in einer frisch angemieteten Location im Mülheimer Süden aufgebaut wird.

Hallo und herzlichen Dank, dass ihr euch die Zeit nehmt, ein paar Fragen für den Kallendresser Kompakt zu beantworten. Stellt euch doch einmal kurz vor, damit unsere Leser*innen ein Bild von krakelee bekommen können.

Seit wann gibt es das Kollektiv? Was für Personen stehen dahinter und was ist eure Vision?

Hallo Coloniacs, danke für euer Interesse und die Möglichkeit, uns hier vorstellen zu können. Seit wann es krakelee als Kollektiv genau gibt, lässt sich nicht so genau zurückdatieren. Es hat angefangen mit einem Freund*innenkreis der gerne Partys und Veranstaltungen in soziokulturellen Zentren oder Kulturräumen oder auch mal Outdoor Raves veranstaltet hat, da waren wir immer so um die 10 Leute, bis wir 2020 mal ein paar Ideen konkretisiert haben. Über die Jahre ist daraus ein Kollektiv und sogar eine Rechtsform entstanden. Aktuell sind wir bei krakelee knapp über 20 Mitglieder mit verschiedensten Hintergründen. Diverse Perspektiven und ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis waren uns dabei immer wichtig – vereint sind wir in der Liebe und Leidenschaft zu elektronischer Musik, einem gewissen Wunsch & Drang etwas selbst anzupacken und zu gestalten und sich so auch (städtische) Räume (zurück) zu erobern. Die Vision, die uns eint, ist die Verwirklichung eines selbstverwalteten genossenschaftlichen (Techno)Clubs in Köln, die Details dahinter gestalten wir gemeinsam immer wieder (neu) aus.

Nach fünf Jahren des Zusammenwirkens habt ihr eine eingetragene Genossenschaft (eG) gegründet. Was hat euch zu diesem Schritt bewegt und warum habt ihr diese

Rechtsform gewählt?

Das stimmt nicht ganz, schon seit 2022 sind wir eine eingetragene Genossenschaft :) Uns war ziemlich schnell klar, dass, wenn wir es mit unseren anfänglichen wagen Wünschen und Träumereien ernst meinen und uns in dem aktuellen System tatsächlich etablieren und auch Ansprüche formulieren wollen, wir eine Rechtsform brauchen. Die Genossenschaft erscheint und dazu als aktuell passendsten, weil sie unseren Bedürfnissen am besten gerecht wird: die Genossenschaftsmitglieder sind gleichzeitig Eigentümer*innen und im bestenfalls sogar Nutzer*innen der Genossenschaft, also unsere Clubs, getreu dem Motto: den Clubs denen die drin tanzen! Zudem ist es möglich, eine Genossenschaft stärker wirtschaftlich auszurichten und Gewinne zu reinvestieren. Wichtig war uns auch die Wahrung einer hohen Transparenz nach außen, denn die Genossenschaft ermöglicht es auch externen Personen, uns zu unterstützen und Genossenschaftsanteile zu zeichnen. Schlussendlich war es ein abwägen zwischen vielen verschiedenen Faktoren, das genau abwägen verschiedenster Rechtsformen beim kollektiven Zusammenwirken kennt ihr beim 1. FC Köln GmbH & Co. KGaA und dem Stammverein als e. V. ja bestens.

Uns irgendwie kapitalistisch, gewinnorientiert oder marktwirtschaftlich auszurichten, um Profite zu machen, stand für uns nie zur Debatte. Zudem haben wir uns auch ein bisschen umgeschaut und ausgetauscht und von den Erfahrungen genossenschaftlich organisierter Kollektive, z. B. der Trinkgenoss*innen, einer genossenschaftlichen Kneipe in Ehrenfeld, profitiert. Eine Genossenschaft gibt uns die Möglichkeit, in flachen Hierarchien zusammen zu wirken. Als Kollektiv sind wir soziokratisch organisiert und haben 15 verschiedene Arbeitskreise.

Im Zentrum eurer Arbeit steht aktuell der “krakelee club”. Erzählt doch kurz, was es damit auf sich hat. Warum braucht Köln einen neuen Club und was soll euren Club von anderen Konzepten unterscheiden?

Der Clubbetrieb soll als Rahmenwerk zum Ausleben unserer Philosophie fungieren. Übers Clubsterben in Köln brauchen wir euch nichts erzählen, Underground, HeinzGaul, Werkstatt, Papierfabrik, ... alles Geschichte! Zwar sprießt hier und da ab und zu was Neues aus dem Boden, aber so richtig identifizieren können wir uns damit nicht. Wir möchten eben nicht in einem Club tanzen, in dem am Ende

irgendwelche Unternehmer*innen oder Einzelpersonen dran verdienen, gleichzeitig haben wir einen hohen politischen Anspruch und möchten eine möglichst inklusive und diskriminierungsfreie Umgebung schaffen, in der sich möglichst alle Leute - die sich an unsere sehr simplen Spielregeln, unseren Code of Conduct halten - frei und so sicher wie möglich bewegen, tanzen und durchzechte Nächte verbringen können. Unser Booking AK achtet z. B. Auf diversitätssensibles Booking, wir haben ein ausgefeiltes Awarenesskonzept welches von Anfang an - auch jetzt in der Planungsphase - mitberücksichtigt wird und trotzdem soll es im Hintergrund etwas professioneller als z. B. in den sonstigen kulturellen Freiräumen in Köln zugehen und auch die entsprechende Ton-, Licht und Technikqualität geliefert werden. Auch der zunehmenden Kommerzialisierung des Clubbetriebs wollen wir entgegenwirken, indem wir auch Newcomer*innen booken und Eintrittspreise nicht mit großen Namen in die Höhe treiben wollen.

Darüber hinaus möchten wir auch politische Bildungsarbeit betreiben und kulturelle Räume - zum Beispiel für Workshops, Lesungen, Konzerte & Co. - zur Verfügung stellen, die sonst nur schwer zu bekommen sind.

Der Großteil der Finanzierung eurer Projekte soll über die Community, also grundsätzlich alle interessierten Menschen, erfolgen. Förderungen und Kredite spielen eine nachrangige Rolle. Wieso habt ihr euch für diesen Weg entschieden? Welche Möglichkeiten gibt es, euch zu unterstützen?

Im Grunde stimmt das, wenn wir vor allem an Genossenschaftsanteile (mind. 250€) denken, die jede Person zeichnen und damit mindestens Fördermitglied werden kann. Auch unser aktuelles Crowdfunding, mit dem wir 80.000€ generieren wollen, ist sozusagen communitybasiert, dennoch dient dieses lediglich als Anschubfinanzierung, damit wir ins Bauen kommen können. Unsere Businesspläne und Finanzkalkulationen sehen trotzdem auch vor, dass wir Förderungen beantragen müssen und auch über Nachrangdarlehen freuen wir uns. Klar ist jedoch, dass wir uns möglichst frei von kapitalistischen Abhängigkeitsstrukturen und vor allem Banken und Investor*innen machen wollen. Nur so können wir sicherstellen, dass wir auch weiterhin die Interessen der Genossenschaft verfolgen und eben die Menschen mitbestimmen können, die sich beteiligen. Die Genossenschaftsanteile stellen dabei die Basis unserer langfristigen Finanzierung dar.

Aktuell unterstützen könnt ihr uns durch unsere Crowdfunding-Kampagne und vor allem durch Freibeträge oder Genossenschaftsanteile, aber auch kleine Beträge gegen Dankeschöns und Öffentlichkeitsarbeit helfen uns – spread the word, wenn ihr unser Vorhaben korrekt findet!

Euer Wirken stellt einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und dem Zusammenleben in unserer Stadt dar. Dabei seid ihr auf enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen angewiesen. Wie erlebt ihr den Kontakt mit Politik und Verwaltung? Was funktioniert gut, wo seht ihr noch Hürden?

Ja, das läuft nicht immer easy, da erzählen wir Euch auch nichts aus der Glaskugel! Autark zu sein hat seinen Preis, das kennt ihr aus euren eigenen subkulturellen Kontexten. Wir gehen definitiv Allianzen ein und putzen auch einige Klinken – dennoch ist städtische Verwaltung auch immer bürokratisch, es ist definitiv wichtig die Spielregeln zu kennen, um sich Gehör zu verschaffen und seine Themen auch an den richtigen Stellen zu platzieren, je nachdem schadet öffentlicher Druck natürlich nie. Im September 2025 ging unser Anliegen dann für uns (nochmal) final durch den Stadtrat, auch da war eine gewisse Vor- & Zuarbeit natürlich notwendig. Was für uns nicht klar geht, sind Kürzungen im Sozial- und Kulturbetrieb. Wir wollen Köln lebenswert, vielfältig und alternativ und für alle zugänglich machen, unabhängig von Einkommen und Status.

Den Kölschen Klüngel akzeptieren wir nur als Fanhilfe, nicht als Vetternwirtschaft!

Der krakelee club soll in den kommenden zwei Jahren entstehen. Gibt es für unsere Leser*innen in der Zwischenzeit andere Möglichkeiten, um krakelee kennenzulernen?

Puh, zwei Jahre – jetzt macht ihr aber Druck, wir geben unser Bestes, versprochen!

Zum Kennenlernen gibts in den nächsten Monaten immer mal wieder Gelegenheiten, folgt uns am besten auf Social-Media oder meldet Euch bei unserem Newsletter an, dann bekommt ihr die nächsten Events direkt mit.

In den letzten Jahren haben wir auch in anderen Clubs Partys gemacht, um uns

auszuprobieren und zu checken, ob wir Partys können – können wir! Aber dieses Jahr möchten wir uns voll auf den Umbau konzentrieren, da sind noch einige Hürden zu nehmen und das bündelt ziemlich unsere Ressourcen und Kapazitäten, aber sicherlich wird es trotzdem die ein oder andere kleine Veranstaltung und auch meet&greets geben. Übers Crowdfunding könnt ihr z. B. auch eine Baustellenführung buchen.

Die nächsten Termine die schon feststehen:

Morgen (Sonntag, 18.01.) machen wir außerdem eine Solikneipe in der Trinkgenoss*in, da könnt ihr uns auch kennenlernen und trinkend unterstützen.

Beim Karneval der Kollektive kümmern wir uns am Karnevalssonntag um feinsten Techno im Bürgerzentrum Ehrenfeld. Und auch bei der Mülheimer Nacht sind wir mit am Start und geben Einblicke in unsere Arbeit.

Vielen Dank für die Einblicke! Die letzten Worte gehören euch.

Müllem kommt, ... oder zumindest schon mal wir – unterstützt dafür gerne unser Crowdfunding!

Collective Club Culture.

Link zum Crowdfunding: www.startnext.com/krakelee-club

Website von krakelee: www.krakelee.org/

Instagram: www.instagram.com/krakeleeclub

1. FUSSBALL-CLUB KÖLN 01/07 E.V.

Weiterhin gibt es hier nur wenig zu berichten aber ganz ohne Infos bleibt ihr auch diesmal nicht.

Amas: Die Amas halten sich bis zum Restart fit und bestreiten aktuell einige Freundschafts- und Testspiele. Gegen den VfL Viktoria Jüchen-Garzweiler konnte man sich mit 10:0 behaupten. Heute steht ein Kick gegen den HSC Hannover auf dem Programm.

U19: Wir alle wissen es und wir alle freuen uns schon auf den 04.02, denn an diesem Tag tritt die U19 im Achtelfinale auf den Nachwuchs von Inter Mailand. Ausgetragen wird das Spiel in Müngersdorf. Wie für Champions League üblich, findet die Partie an einem Mittwoch statt, was vielleicht nicht jedem Leser perfekt in den Kram passt, aber es sei euch ans Herz gelegt: Holt euch ein Ticket und unterstützt die Jungs. Sie haben es verdient! Tickets sollten noch ein paar da sein und mit einem 10er ist man schon dabei. Außerdem hier noch ein kleiner Ansporn für jeden, der den Tag zu etwas Historischen machen will.

Nachfolgend sind hier aufgelistet die offiziellen Top drei Rekordkulissen bei UEFA Youth League Spielen:

- 40 368: Trabzonspor - Inter, 2024/25, Viertelfinale
- 32 510: Krasnodar - Real Madrid, 2017/18, Play-offs
- 20 744: Union Berlin - Real Madrid, 2023/24, Gruppenphase

Gutmöglich, dass der 1. FC Köln sich auch diese Liste setzen wird. Vielleicht sogar an die Spitze. Es liegt an uns allen!

Sonst ist immer noch Winterpause angesagt, was den üblichen Spiel- und Ligabetrieb betrifft. In einem Freundschaftsspiel konnte sich die U19 mit 7:1 gegen den Wuppertaler SV durchsetzen. Heute duelliert man sich erneut in einem Freundschaftsspiel mit dem TSV Schott Mainz.

U16: Die Nachwuchskicker vom FC spielen an diesem Wochenende, wie fast jedes

Jahr, beim Freeway Cup mit. Bei diesem alljährlichen Hallenturnier messen sich die Jungs mit den Nachwuchsmannschaften einiger Erst- und Zweitligavereine. Austragungsort ist die Kreissporthalle Lübeck. Im Jahr 2000 wurde das Turnier erstmals ausgetragen und der FC hält mit 23 Teilnahmen den Rekord für die meisten Teilnahmen. Gewonnen wurde der Freeway Cup zwei Mal. Mit 191 Punkten rangiert man auf Platz 4 der historischen Freeway-Cup-Tabelle. Viel Erfolg, Jungs!

Platz	Verein	Teilnahmen	Torverhältnis	Tordifferenz	Punkte	Titel
1	Hertha BSC	22	353:243	110	243 	5 
2	VfB Stuttgart	21	370:244 	126 	241	3
3	Borussia Dortmund	20	342:259	83	202	1
4	1. FC Köln	23 	370:340	30	191	2
5	FC Bayern München	19	288:222	66	188	2
6	DCS Arminia Bielefeld	24	252:282	-30	163	2
7	1. FC Nürnberg	17	236:206	30	158	0
8	SV Werder Bremen	22	278:293	-15	145	2
9	Hamburger SV	21	276:306	-30	137	2
10	FC Schalke 04	19	259:260	-1	131	0

GEGNERVORSTELLUNG 1. FSV MAINZ 05

Gründung: 16.03.1905

Farben: Rot/Weiß

Rechtsform: e. V.

Mitglieder: 27.000 (Stand: 1. Juli 2025)

Stadion: Stadion am Europakreisel

Kapazität: 33.305

Größte sportliche Erfolge: Aufstiege in die Bundesliga 2004, 2009 // DFB-Pokal

Halbfinale 2009 // 5x Teilnahme am Europapokal

Weitere Abteilungen: Handball, Tischtennis

Fanszene:

Standort der aktiven Fanszene: Q-Block

Führende Gruppe: Ultraszene Mainz 2001

Weitere Gruppen: Subciety Mainz 2006 (Jugendgruppe USM), Schnudedunker, Flagrantia Moguntia, Eugeniosbande, Schlechter Umgang, Colectivo, Bandoleros, Wildes Gebilde, Sektion Bruchweg, Gruppo Ubriaco, Zitty-Mainz

Aufgelöste Gruppen: Chaos Boys Mainz, Handkäsmafia

Fanhilfe: Mainzer Fanhilfe

Freundschaften: Kohorte (MSV Duisburg), Fedayn Bronx (Casertana FC, Italien), Gruppo Autonomo (Iraklis Thessaloniki, Griechenland), Wintherthur (Schweiz)

Weitere Kontakte: Curva Est (Ternana Calcio), Mentalita Mallinckrodt, Ultras Hapoel Beer Sheva (Israel)

Rivalitäten: 1. FC Kaiserslautern, Eintracht Frankfurt (Anmerkung der Redaktion: Eine historisch gewachsene Rivalität gibt es nicht.)

Fanzine/Sprachrohr: Doppelrad (Fanzine USM), Blockbildung (Spieltagsheft USM), Ortsfremd (Groundhopping)

Im Netz: <http://q-block.de/>, <http://mainzer-fanhilfe.de/>,

<http://www.rheinhessen-on-tour.de/> (Fotoseite der aktiven Fanszene, auch auf Instagram)

Wissenswertes über Verein & Szene:

- Der 1. FSV Mainz 05 ist ein eingetragener Verein.

- Im Kallendresser Kompakt #120 wird auf die Freundschaften von USM nach Duisburg, Caserta und zu Iraklis Thessaloniki ausführlich eingegangen (<https://coloniacs-ultra.com/wp-content/uploads/2023/12/KallendresserKompakt120.pdf>). USM pflegt(e) ebenfalls Beziehungen nach Terni (Italien) zur Gruppe „Quelli della Est“, welche sich jedoch im letzten Jahr auflöste. Zu Mentalita Mallinckrodt aus Dortmund gibt es auch Verbindungen, wobei hier zu erwähnen ist, dass die Personen der Gruppe seit Jahren nichts mehr mit der Ultraszene von Borussia Dortmund zu tun haben und unter anderem ausgewählte Spiele der Handball-Abteilungen besuchen.

- Die Freundschaft nach Winterthur (Schweiz) wurde ursprünglich von den Chaos Boys ins Leben gerufen, welche sich jedoch vor Jahren aufgelöst haben. Heute trägt primär Rheingold die Kontakte nach Winterthur.

- In der Gruppengeschichte von USM pflegte man, neben den erwähnten Freundschaften, auch gute Beziehungen nach Osnabrück, Jena, Pescara, Messina, und Lüttich. Die Meenzer Metzger hatten mal Verbindungen nach Koblenz.



Sticker aus der Mainzer Szene mit der Aufforderung Fanzines zu lesen.



CNS

COLONIACS im JANUAR 2026

www.coloniacs-ultra.com

[instagram.com/coloniacs_ultras](https://www.instagram.com/coloniacs_ultras)